

aufgetaucht. Abgesehen von der mangelhaften Wiedergabe der Zeichnung, fehlen den Fälschungen die Hauptmerkmale echter Noten: das Wasserzeichen und der eingewirkte Faserstreifen auf der Rückseite, der beim Fälschen meist durch abgedruckte braune Striche vorgetäuscht ist. Das Reichsbank-Direktorium warnt vor Aufnahme derartiger Fälschungen und empfiehlt dem Publikum, als Selbsthilfe gegen Verluste aus der Annahme solcher Fälschungen sich das Bild der echten Noten, namentlich auf genannte Kennzeichen hin, einzuprägen. Gleichzeitige wird in Erinnerung gebracht, daß die Reichsbank für die Ausbedung von Fälschmängern und für Abwehrmaßnahmen, die zur Festnahme und Bestrafung von Herstellern und wissentlichen Verbreitern solcher Banknoten führen, Belohnungen zahlt.

Die angekündigte neue Besteuerung des Eisenbahnerverkehrs tritt am 1. Dezember in Kraft. Von diesem Termin ab werden, wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, die Fahrpreise des Fernverkehrs einschließlich der Fahrpreise für Arbeiterfahr- und Gutsfahrarten und Hundefahrten um 30 Prozent erhöht. Die Erhöhung erstreckt sich auch auf die Schnellzugfahrpreise, die dann in der ersten Zone (bis 75 Kilometer) in der ersten und zweiten Klasse 10 Mark, in der dritten Klasse 5 Mark, für die zweite Zone (75 bis 150 Kilometer) in der ersten und zweiten Klasse 20 Mark, in der dritten Klasse 10 Mark und in der dritten Zone (bei Entfernungen von über 150 Kilometer) in der ersten und zweiten Klasse 30 Mark, in der dritten Klasse 15 Mark betragen werden. Die Preise der Nachfahrarten (30 und 3 Mark) sowie die der Militärfahrarten sollen vorläufig noch unverändert bleiben. Die neuen Preise für Bahnfahrkarten und Bettkarten sowie die übrigen erhöhten Gebühren sollen noch bekanntgegeben werden. Die Tarifveränderungen im Güter- und Tierverkehr sollen bereits am 1. November in Kraft treten. Auch für diese Tarife soll dem vorläufigen Eisenbahner eine gleichmäßige Erhöhung von 30 Prozent vorgeschlagen worden, die voraussichtlich in Form eines roten Zuschlages erhoben wird.

Dresden. Der niedrige Wasserstand wurde einem großen Dampfer der Deutsch-Oesterreichischen Dampfschiffahrtsgesellschaft verhängnisvoll. Er geriet bei der Brückenspitze oberhalb der Albert-Brücke auf Grund und legte sich quer vor den Brückenpfeilern, die Hauptdurchfahrt durch die Brücke verstopfend. Die Personenschiffe der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft mußten noch Mittwochs früh vor der Brücke umdrehen und dann zögernd mit größter Vorsicht unter Verwendung der Staken durch das äußerste linke Loch fahren.

Frankenber. In dem Raubmord an dem 58-jährigen Goldbriefführer Glaser wird der „A. J.“ geschrieben: Es handelt sich um einen wohlhabenden Kaufmann. Der Mörder Alfred Zahn sagte am Sonntag in einer hiesigen Restauration, daß am Montag etwas passieren würde, von dem die ganze Stadt reden würde. Er lockte wie jetzt feststeht, sein Opfer durch eine fingierte Wohnvermittlung in seine, im Hinterhaus des Wohnhauses Freiherger Straße 39 gelegene Wohnung. Hier ließ er den schwächlichen, völlig abzunehmenden Briefträger, legte ihm an Hände und Füße und zertrümmerte ihm mit einem zurechtgestellten Peil die Schädeldecke. Dann machte er sich über den Inhalt der Posttasche des ermordeten Glaser her, wobei er, um seine Nachbarn über seine schändliche Tat zu täuschen, ein Pied piff. Nach den bisherigen Vermittlungen fehlen an dem von Glaser mitgeführten Gelde 1800 Mark. Als Zahn das Geld zu sich genommen hatte, verschloß er die Wohnung und fuhr 10.55 Uhr vormittags nach Chemnitz. Hier suchte er seine bei Verwandten wohnende Frau auf, traf diese aber nicht an. Er ließ hier ein Paket mit der Anweisung liegen, seine Frau möge das Paket am Abend mit nach Frankenber nehmen, da er spät nach Hause komme. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Er war bekleidet mit einer dunklen Hose, selbstgrauem Jackett, heller Weste und Sportmütze. Als die Ehefrau Zahns am Abend nach Hause kam, fand sie die Wohnung verschlossen vor. Nach gewaltsamer Öffnung bot sich den Eintretenden ein entsetzliches Bild. Witten im Zimmer lag, gefesselt und mit eingeschlagenem Schädel, der allen als gefälliger, subventionierender Beamter bekannte und allgemein beliebte Goldbriefführer Glaser. Die hiesige Polizeiverwaltung hatte schon am Nachmittags Nachforschungen nach dem Verbleib des seit 1894 hier tätigen, zuverlässigen Beamten anstellen lassen, da er bis 1/2 Uhr von seinem Bestimmungsort nicht zurückgekehrt war. Man nahm erst an, daß ihm irgend ein Unfall zugefallen sei. Doch am Montag abend nahm die hiesige Polizei den Tatbestand auf. Am Dienstag weihte eine Kommission der Staatsanwaltschaft Chemnitz hier, die jetzt die weitere Verfolgung der Angelegenheit in die Hand genommen hat. Der Mörder Zahn ist bereits mehrfach wegen Diebstahl verurteilt. Er ist verheiratet, 35 Jahre alt und Vater eines Kindes. In Frankenber hielt er sich seit Kriegsende auf und war die meiste Zeit arbeitslos. Kurz nach Ausbruch der Revolution war er längere Zeit Mitglied des Arbeiterrates.

Wien. In der außerordentlichen Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft Bürgergenossenschaft und Arbeiter-Steinbrennverein wurde der Antrag der Verwaltung, daß mit dem 1. Oktober d. J. das Gesellschaftsvermögen der beiden Werke unter Aufsicht der Liquidation mit allen Rechten und Verbindlichkeiten an die Stadtgemeinde Wien übertragen solle, genehmigt. Weiteres Näheres und Sächsisches in der Beilage.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 23. September 1921.

Stimmen zum Östlicher Koalitionsbeschluss. Berlin. Der „Vorwärts“ erklärt, daß der Beschluss von Östlich keineswegs eine positive Bindung der Sozialdemokratie in der Richtung enthalte, daß sie eine Koalitionsregierung mit der Volkspartei bilden müsse. Wenn jemals diese Frage an die Sozialdemokratie herantritt, so würde es im wesentlichen darauf ankommen, welches gemeinsame Regierungsprogramm die Parteien aufstellen können. Aber fraglos sollte doch heute schon werden, daß die Sozialdemokratie nicht daran denken könne, auf die Meinung hereinzufallen, die jetzt in der Presse angebeutet werde, zunächst den Reichstanzler Wirth kürzen zu lassen. Wir gehen nicht fehl in der Annahme, daß auch einflussreiche Mitglieder des Reichskabinetts an der Amtstätigkeit Wirths unbedingt festhalten wollen. — Karl Lauterbach äußert im Blatt der Unabhängigen: Der Östlicher Beschluss bedeutet den Koalitionsgedanken in einer Form, in der er den schärfsten Widerspruch der Unabhängigen finden werde. Der Östlicher Beschluss habe die sich anbahnende Verständigung wenig auch nicht entscheidend geschlagen, so doch für längere Zeit unmöglich gemacht.

Unruhe in Obersachsen. Die Stimmung in einem Teile des ober-sächsischen Untertanengebietes ist, wie dem „Berl. Tageblatt“ aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, wieder unruhig. In Hindenburg, Reuthen, Friedensbütte und anderen Orten fanden in den letzten Tagen große Demonstrationen statt. Die Arbeiter fordern erneut die bereits mehrmals abgelehnte Wahrungslage.

Eine Spur? Brüssel. Drei Kaufleute, die von Haus zu Haus ihre Waren anbieten, wollen vom Publikum als Gaukler und Zirkusler erkannt worden sein. Die Polizei in Mons, wo die beiden sich zuletzt gezeigt haben, hat Haftbefehl erlassen.

Amerikanische Kritik am Friedensvertrag. London. Aus New-York wird berichtet: Der demokratische Senator Darron hat eine längere Rede gehalten, in welcher er die Regierung kritisierte und behauptete, daß die Friedensverträge mit den Centralmächten ein Verstoß gegen die Sache wären, für welche die Amerikaner gekämpft haben.

Die Verhandlungen wegen der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen.

London. Weiter verläuft, daß die Verhandlungen zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland bezüglich des Termins, an dem die wirtschaftlichen Sanktionen aufgehoben werden sollen, noch andauern. Einige Mitwirkende klären die deutsche Regierung schon auf. Obwohl noch einige technische Einwände der Regierung herrschen, besteht kein Zweifel, daß ein Weg gefunden werden würde, um die Aufhebung des Obersten Rates durchzuführen, daß die wirtschaftlichen Sanktionen durch Vorschläge gegen untergeordnete Behandlung von Anterianen der Alliierten erlist werden.

Zur Katastrophe in Oppau.

Eine neue Mitteilung der Direktion.

Die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik teilt mit: Wie gestern, so werden wir auch weiter jeweils Nachrichten geben, sobald die Untersuchungsursache und die Wirkungen der Explosion tatsächlich festgestellt sind, was bei der Größe und dem Umfang der Katastrophe noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Nach den uns bis Mittwoch abend zugegangenen Nachrichten sind bis jetzt insgesamt 244 Tote zu beklagen. Mit einer weiteren Erhöhung der Zahl der Toten und Verwundeten ist zu rechnen, zumal etwa 70 Leute vermisst sind. Die Mitteilung, daß die ganze Fabrik Oppau zerstört ist, ist unrichtig. Die eigentlichen Fabrikationsanlagen sind verhältnismäßig wenig beschädigt. Wir hoffen daher, daß die Herstellung von Ammoniakwasser schon in einigen Monaten wieder aufgenommen werden kann. In den Werken in Ludwigshafen laufen die Betriebe ungestört.

In einer anderen Mitteilung heißt es: Auch ist festzustellen, daß lediglich die Silos 110 und 111 als Folge der Explosionskatastrophe vollständig zerstört worden sind, und daß in der näheren Umgebung dieser Anlagen schwere Verwüstungen angerichtet worden sind, jedoch das Wert in seiner Gesamtheit, wenn auch beträchtlich, erhalten geblieben ist. Wie groß der angerichtete Schaden ist, kann man daraus erleben, daß die beiden Silos sich feinerart auf etwa 12 Millionen Mark stellen und daß allein der Wert der Waren, die darin aufbewahrt wurden, etwa 20 Millionen Mark beträgt.

Die Zerkürungen in Oppau.

Aus Ludwigshafen wird gemeldet: Die Einwohner des Dorfes Oppau werden gezwungen sein, die nächsten Nächte ohne einen wirksamen Schutz gegen die Unbilden der Witterung, ohne ein Dach über dem Kopfe, zu verbringen, obgleich es gelungen ist, mehrere öffentliche Gebäude, die bisher mit Besatzungstruppen besetzt waren, für die Verdrängten freizumachen. Die Bevölkerung von Oppau darf leider zum größten Teil an eine Reparatur der Häuser nicht denken, da der ganze Ort neu aufgebaut werden muß. Die amtlichen Ermittlungen haben ergeben, daß nicht weniger als 75 Prozent aller Häuser in Oppau derart beschädigt sind, daß sie vollständig niedergerissen werden müssen; also kaum 25 Prozent der Häuser sind aufbaufähig. Die Bergarbeiter nahmen gestern ihren Fortgang. Die Zahl der Verletzten des ganzen Werkes betrug zur Zeit der Explosion nach einer Mitteilung der Direktion 2225 Mann. Unter den Verwundeten befinden sich viele, die erblindet sind. In der Heilberger Augenklinik sind bereits etwa 40 Erblindete eingeleitet worden.

Die Trümmerstätte von Oppau.

Der Sonderberichterstatter des „Berl. Lokalaus.“ Rolf Brandt entwirft in seinem Blatte von der Stätte des Unfalls folgende Schilderung:

Ein Reisender erzählt, daß gestern morgen ganz Mannheim zu ättern schien. „Mich war es hoch, ich dachte an Pfleger.“ „Ich an Erdbeden“, sagt ein anderer Reisender. Schon in Giesheim zeigten viele Häuser ihre Reiden, die die rasende Luft ihnen aufgedrückt hat. Zerbrochene Fenster, verbogene Türen, abgedeckte Dächer, das Kreischen des Brauens dieses Weges ist nicht zu überhören. Die ersten Häuser von Oppau, die ersten Trümmerstätten. Als ob Brannten den Ort hundemal beschoßen hätten. Kein Haus ist ohne Verwundung. Je mehr man sich dem Ort nähert, desto grauenvoller ist die Verwüstung. Die Wälder sind zur Seite gerissen, die Dächer nach auf das erste Stockwerk gedrückt. Aus den geborchenen Mauern anellen die Reste von Hausat. Man sieht in das Innere der Häuser, wie zwischen Himmel und Erde etwa noch ein Ainderbett schwebt, wie eine Krone im Falle die Spitze in einen Tisch eingebettet hat. Sand bei Sand ist zerfallen. Die Menschenmasse fällt die Breite der Straße. Sie teilt sich über vor dem Schmerz, wenn eine Frau laut weinend, die Straße entlang jagt. „Mein Mann!“, so als wollte sie den Tod überrennen. Hinter den Wänden des Grauens und der Zerkürung hebt sich, ein wenig erhöht, der Schatten der vernichteten Werke. Man muß viele Abteilungen durchschreiten, ehe man zum Werk kommt. Der Menschenhaufen wird dichter. Die Häuser sind jetzt abgedeckt. Wir befinden uns am Eingang zur Flucht der Trümmerstätten. Ein Garten ist da, dessen Bäume von Schutt vergraben sind. Sie tragen nicht ein Blatt mehr. Auf dem Werk sind die einzelnen Fabrikanlagen nicht mehr zu unterscheiden. Die Eisenträger sind wie dünnes Rohr umgelegt. Hier und da glimmen noch kleine Feuer. Es riecht stark nach Ammoniak. Schuttberge über Schuttberge. Der Fuß scheidet noch mehr, als man sich dem Krater des Explosionsherdes nähert. Die Erde birgt wohl noch Opfer in ihrer Tiefe. — Arbeiter haben Gesichter, von denen das Grauen noch nicht fortgewischt ist. Sie erzählen wenig. Hier ist kein Raum für Erzählungen. Manche wurden fünf bis zehn Meter vom Aufbruch der Explosion geschleudert, Gesichter gesunden, und das Wunder ihres Lebens ist ihnen selbst unbekannt. Im sogenannten neuen Bezirk der Nordwestseite der Werke hielt der Tod seine größte Ornte. Wie man erzählt, hätten die Toten in diesen Massen gelegen. Wie in einer Schlacht. Die Bauten 110 und 111, in denen einige hundert Mann geumert sein sollen, sind vom Erdboden verschwunden. Wierres Gefährte, Giftstoffe, Erdmassen, und dann der Kracher, der haustief in die Erde hinabgeht. In der Tiefe ergreift Grundwasser. Er ist wohl über hundert Meter breit. Schlachtfeld der Arbeit! Nur zwei mächtige Fabrik-schornsteine überragen die Schuttberge. Wieder jured durch die schwebende Menge in Oppau. Die Kirchen sind Trümmerstätten wie die andern Häuser auch. Zerbrochener Chororgel, gekrümmte Pfeile. Schon steht man Dachboden an der Arbeit, die Häuser, die nur das Dach eingebüßt haben, neu zu bauen. Schon fahren Wagen mit Hegelein heran. Darzwischen Männer mit Mädeln und Weiden, Frauen, die in der Schwärze die Reste ihrer kleinen Gabelfalten tragen. Noch einmal ein Rückblick. Man wagt kaum zu atmen. Die Größe dieses Unglücks steht wie ein Regenbogen vor dem Menschen. Deutschland muß hier helfen, daß sie nicht im Schmerz versinken.

In einem Bericht des „B. Z.“ heißt es: Traurig ist der Gedanke, den man in Oppau empfängt, unglücklich groß das

Unglück, das sich uns zeigt: Keine Familie, die mehr als einen nennen kann als Trümmern. Wälder, Betten, Gaudrat — von allen diesen Dingen, die heute nur mit großen Opfern neu angeschafft werden können, — ist nur wenig erhalten. In jedem Schuttberge, der bis Stätte bezeichnet, wo einst ein Haus gestanden hat, stehen arme Menschen mit Haken und Spaten, um noch Brauchbares zu retten. Die Hausierer der Armen, Blagen und Säuglinge unter Trümmern begraben. Es widerspricht einem, Einzelbilder zu geben. Mit den Fernsten steht man erschüttert am Grabe ihrer Hoffnung, keines Wortes mächtig. Ich besahe Augenzug nach ihren Erlebnissen. Alles ist nach der Detonation, die nicht beschrieben werden kann, ins Freie, hundert hat dieser Rettungsvorlauf den Tod gebracht, denn das stürzende Gebälk, die fliegenden Eisen- und Metallentele lachten und fanden in den dichtgedrängten Massen leicht ihre Opfer. Aufgeworfene Erdmassen haben manchen begraben; und die in den Säugern und Fabrik-räumen Verbliebenen waren nicht glücklicher, sind doch unter den Toten und Verletzten viele Kinder und viele alte Leute; sie konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Aber wo war in Oppau in jenen furchtbaren Minuten überhaupt ein anderer Platz? Die Stelle, wo das explodierende Ammoniak stand, bezeichnet ein mächtiger Kracher. Das Grundwasser brodelte aus der Erde hervor. Daraus, daß hier ein Werk-haus stand, keine Spur. Die ganze Unglücksstätte ist wie die weite Umgebung dicht mit einer grauen Schicht überzogen. Die kleinen Obst- und Gemüsegärten sind nur noch kummlich an den teilweise noch stehenden Umzäunungen.

Die Hilfsaktion.

Der Reichspräsident hat aus seinem Dispositionsfonds den Betrag von 250000 Mark dem Hilfsverein für die Opfer der Katastrophe in Oppau überwiesen. — In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Vinnauschuß des Reichstages, einen Kredit von einer Million Mark für Ludwigshafen zur Verfügung zu stellen.

Reichstanzler Dr. Wirth hat an den bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Seraphin in München nachstehendes Telegramm gerichtet: Zur Abänderung der Not durch das Oppauer Unglück Betroffenen werden von der Reichsregierung 10 Millionen Mark bei Reichsrat und Reichstag angefordert werden. Die Reichsregierung ist bereit, der bayerischen Staatsregierung sofort im Voraus die Beträge zur Verfügung zu stellen. — Der Reichstanzler schlägt ferner die Bildung eines Hilfskomitees zur Abänderung der durch das Oppauer Unglück entstandenen Schäden vor. In dem Komitee sollen auch die bayerische, die badische und die hessische Regierung entsprechend vertreten sein. — Der Hilfsauschuß soll die Spenden für die von dem Unglück Betroffenen sammeln und in enger Verbindung mit dem örtlich beteiligten Stellen und Organisationen verwalten. Spenden nimmt schon jetzt die Amtsstufe des Reichsarbeitsministeriums, Berlin, Schwarhofstraße 85, Wolfshofstraße Berlin 58728, entgegen. Weitere Annahmestellen werden demnächst bekanntgegeben.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, v. Winterfeld, hat jede verfügbare Hilfe angeboten, besonders für den Transport und die Pflege Verletzter und die Unterbringung Obdachloser. Das Deutsche Rote Kreuz in Berlin hat einen Vertreter an die Unglücksstätte entsandt.

Mit dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns ist der Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums Dr. Weis gestern abend als Vertreter der Reichsregierung nach Ludwigshafen abgereist.

Wie mitgeteilt, hat der französische Oberkommissar in den Rheinlanden, Trard, den Arbeitergewerkschaften in Ludwigshafen als erste Beihilfe für die Familien der Opfer des Unglücks in Oppau 75000 Mark überreichen lassen.

Beihilfsleistungen.

Der Reichspräsident richtet an die Regierung in Oppau nachstehendes Telegramm: „Zuerstgütter durch die Nachricht von dem furchtbaren Unglück im Oppauer Werk spreche ich den bedauernswerten Hinterbliebenen der getöteten Arbeiter und Angehörigen meine herzlichste Teilnahme aus. Ich hoffe, daß es ärztlicher Hilfe und Pflege gelinigt, die so zahlreichen Verletzten, deren ich in aufrichtigem Mitleid gedanke, zu retten. Der materiellen Notlage der von dieser schweren Katastrophe Betroffenen vorzubeugen, wird eine dringliche Aufgabe der Reichs- und Staatsbehörden und der menschenfreundlichen Hilfe der Volksgenossen sein.“ — Der Reichspräsident hat den Reichstanzler gebeten, mit unklüchter Beschleunigung eine Hilfsaktion für die Opfer der Katastrophe in die Wege zu leiten.

Außer Beihilfsleistungen des Kaisers von Dänemark und der Königin der Niederlande von dem Unglück in Oppau sind der Reichsregierung von einer großen Anzahl ausländischer Regierungen Beweise der Teilnahme zugegangen. Neben künftige anwendende fremde Diplomaten sprechen zu diesem Zweck auf dem Auswärtigen Amt vor. Einer der ersten war der französische Gesandte, der auch beauftragt ist, dem Reichstanzler das Beihilf des Ministerpräsidenten Briand und des Ministerpräsidenten zu übermitteln.

Die interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete eine Notiz zugeben lassen, in der sie ihn bittet, anlässlich der furchtbaren Katastrophe in Oppau der bayerischen Regierung und der so hart betroffenen Bevölkerung den Ausdruck wärmster Anteilnahme zu übermitteln.

Erklärung der Leunawerke.

In einer Erklärung tritt die Direktion der Leunawerke allen umlaufenden Gerüchten, daß eine ähnliche Explosion wie die in Oppau sich auch in den Leunawerken ereignen könne, entgegen. Die Sicherheit des Werkes sei völlig gewährleistet. Auf dem Leunawerk wird kein Ammoniaklager hergestellt. Eine ähnliche Gefahr wie für Oppau ist für das Leunawerk vollständig ausgeschlossen.

Heute mittag liefen noch folgende Meldungen ein: Ludwigshafen. Zur Abänderung der ersten Not haben ferner bereitgestellt: die preussische Staatsregierung 1 Million Mark, der bayerische Wohlfahrtsminister Oswald 300000 Mark, von denen die Hälfte Oppau zugehört ist, die Reichsregierung 125000 Mark, die Stadt Saarbrücken 50000 Mark, die Stadt Frankfurt 50000 Mark, die Schwetzer Schiffahrtsgesellschaft 2000 Franken, von einem Vertreter des Herrn Trard 10000 Mark. Die Verluste an Menschenleben werden jetzt auf 400 geschätzt; viele Tote sind aber noch nicht geborgen. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt auch mehrere Hundert, die Zahl der Leichtverletzten ist nicht abzuschätzen.

Eine allgemeine Leichenfeier wird am Sonntag vormittag in Ludwigshafen stattfinden. Alle Auszubehenden sind eingeladen, die Volkshalle um 9 Uhr abends festzusetzen.

Ein Wiederaufbauplan von Oppau ist bereits in Arbeit. Die Unternehmung der Hinterbliebenen wurde durch sofortige Anschaffung eines Wochenlohn und 1000 Mark einwärtiger einmaliger Unterstützung ins Werk gesetzt. Außerdem soll jede Witwe eine Rente bis zu 50 Prozent des Grundlohns erhalten. Der Schaden ist vorläufig überhaupt nicht abzuschätzen. Man kann ebenig gut 300 bis 500 Millionen sagen. Das Hilfskomitee mit dem Ludwigshafener Bürgerverein an der Spitze wird sich an das ganze Deutsche Reich wenden.

Meine Grosse Modeschau

beginnt morgen

Sonnabend, den 24. September.

Es kommen nur die Neuesten Moden in den allerbesten Friedens-Qualitäten zur Schau.

Herren- und Knaben-Moden sind
in den Innenräumen ausgestellt.

Um Besichtigung meiner Schaufenster und Innen-Ausstellungs-Räume wird höflichst gebeten.

Modehaus Max Gertel

Wettinerstrasse 15 — Riesa — Wettinerstrasse 15.

Vereinsnachrichten

Wiederverein Riesa. Sonnabend 8 Uhr Sprechstunde im „Gerold“, Elbstraße. Herr Münzer.
V. c. S. Morgen Sonnabend abends 8 Uhr in der Dampfabstehende Beschlusfassung über Stiftungsfest. Wohlwählendes Erscheinen dringend erwünscht.
Vereingte Militärvereine. Sonntag, den 25. 9., in der Pionierkaserne Ehrenmalweihe des R. L. „Lebertruppen, China- und Afrikateiler“. Unsere Vereine stellen dazu 11 Uhr vorm. in der „Guten Quelle“. Dunkler Anzug. Beteiligt. der Kameraden ist Ehrenpflicht.
Turnverein Zeitzheim. Sonntag, 25. Sept., nachm. 2 Uhr Sportfest auf dem Sportplatz hinter dem Barackenlager. Abmarsch 1/2 Uhr von der Turnhalle aus. Ab 5 Uhr Festball im Reichshof. Um gütigen Auspruch wird geb.

Neueste Formen für
Umpresshüte in Filz und Velour
sowie
Färben und Reinigen.
Lieferung schnellstens.
Eigene Umpresserei
für Damen- und Herrenhüte.
Riesauer Damenhutlager
Wettinerstr. 19 (Laden).

Fußballwettkampf d. A. L. B.
Schwarzer Platz.
11-12 R. 1. Jugend — Hebigau 1. Jugend
2-4 R. 2. — Weizen 2.
4-6 R. 1. — Bilschwerda 1.

Herzlicher Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres Lieben
Entschlafenen, Herrn
Ferdinand Ernst Zieger
fühlen wir uns veranlaßt, allen denen, die uns
ihr herzlichstes Beileid bezeugten, unsern innigsten
Dank auszusprechen.
Riesa, am 22. September 1921.
Hulda verw. Zieger
zugleich im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgt Montag mittags 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.
Riesa, 23. September 1921.
Die trauernde Familie Handtusch.

Knaben-Anzüge

in allen Größen, reizende Neuheiten
Knaben-Mäntel und Pyjaks
gute preiswerte Qualitäten
Knaben-Beibehöfen und Aniehöfen
feste Strapazierware
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

Franz Heinze
Hauptstraße 28.

Liederabend für Groß und Klein von Annamarie Land

Konzertsängerin Dresden
Sonntag, 9. Oktober, nachm. 5 Uhr Elbterrasse
Volks- und Kinderlieder
Karten zu 6 und 4 M. und Steuer in Hoffmanns Buchhandlung — Kinder halbe Preise.

Café „Promenade“ Riesa

Morgen Sonnabend abends 7 Uhr
„Künstler-Konzert“

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Donnerstag abend 8 Uhr mein lieber, trauernder Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der

Eisenbahnsekretär Ernst Hermann Müller.

Dies zeigen schmerz erfüllt an
die tiefbetrübt Gattin **Martha Müller**
und Angehörige.
Seerhausen, am 23. September 1921.
Beerdigung erfolgt Montag, d. 26. 9., mittags 1 Uhr vom Trauerhause aus.

Gasthof Mehltheuer.
Sonntag, den 25. Septbr.
feiner Ball.
Dazu ladet freundlich ein
P. Stübler.

Gasthof Radewitz.
Sonntag, 25. Sept., ladet zur
Ballmusik
freundlich ein **Max Fischer.**

Gasthof Boritz.
Sonntag, den 25. September
Ballmusik.
Dazu ladet freundlich ein
Emil Staudte.

Gasthof Stöpsitz.
Sonntag, 25. Sept., ladet zur
öffentl. Ballmusik
(Anfang 6 1/2 Uhr)
freundlich ein **J. Stöpsitz.**

Reife Tomaten
sowie einen Vorken
weiche Birnen
empfiehlt billigt
im einzelnen u. sentnerweise

H. Gruhle
Bismarckstr. 35a.
Telefon 652.

Strubess
Dieckopfweizen
erste Abfaat, anerkannt vom
Landeskulturrat, hat zur
Saat abzugeben
Rittergut Gölitz.

Feinstes Nizza-Provenzer-Oel
Lose und in Originalflaschen
empfiehlt die **Wied. Drogerie**
A. S. Hennicke.
Direkter Import.

Fleisch eingetroffen:
da. Karree-Rauchfleisch,
pa. Rollschinken,
7. Blüten-Schweinefleisch
feinste Tafelmargarine
(noch zu altem Preis),
Lindburger
Pariser
Camembert
empfehlen alles billigt
Paul Schaufschit,
Wettinerstr. 5a. b. Café Central

Raninchenzüchter-Berein
Weida
und Umgegend
hält Sonntag, 25. d. M., seinen
Familien-Abend
im Gasthof zu Weida ab,
worauf alle Mitglieder und
Angehörigen eingeladen werden.
Anfang 5 Uhr. Jedes
Mitglied hat ein Getränk
nicht unter 1 Mark mitzubringen.
Der Vorstand.

Sonntag,
25. 9., nachm.
1/3 Uhr
Feuertuch-
bebot.

Anzug: Holf; abends 7 Uhr
im Hotel **Öbfluer**, Anzug:
Uniform, Stiftungsfest des
Feuerwehrkorps. Zahlr.
Erscheinen erwünscht.
Der Gesamtvorstand.

Sierdurch zur
Kenntnisnahme
das Montag, d.
26. 9. u. 3. 10. ein
Weiberchaf-
Schinken
hättfindet.

Der Schick-Rudisch.
**Schmiede-Zwangs-
innung Riesa.**
Sonntag, den 25. 9. 21, am
Besuch der Schmiede-Innung
Dommasch im Stk. a. Unter,
Höfelner Straße, werden die
Kollegen ersucht, sich zahlreich
zu beteiligen. Abfahrt von
Riesa 1.28 Uhr.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.
Dazu Nr. 19 des
„Rieser“ am 26. 9.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Am Donnerstag vormittag leitete der sozialdemokratische Parteitag die Aussprache über den Fraktionsbericht...

Stellung zum Kabinett Wirth

Wirth sagte, das heutige Kabinett im Auslande allgemein als das Kabinett der Vertragserfüllung angesehen werde...

Die Programmkommission des sozialdemokratischen Parteitages

Die Programmkommission des sozialdemokratischen Parteitages in Götting hat gestern nach dreitägiger Beratung mit 24 gegen zwei Stimmen...

Ein dankenswerter Erlass.

Die Berliner Abendblätter bringen einen Erlass des preussischen Ministers des Innern an die Oberpräsidenten...

Nachträgliche Genehmigung geleistet.

Zu Erfüllung des argentinischen Regierung gegebenen Versprechens fand gestern mittag auf dem in Niesau...

Zur sozialdemokratischen Partei übergetreten.

Zur sozialdemokratischen Partei übergetreten. Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, ist der zurückgetretene thüringische Minister Herr v. Wandenstein zur sozialdemokratischen Partei übergetreten.

Der Internationale Gewerkschaftsbund über Oberschlesien

Der Bericht betont die wirtschaftliche Einheit Oberschlesiens.

Das Amsterdamer Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes veröffentlicht in einer 25 Seiten starken Broschüre den Bericht über die im Juni d. J. unternommene Studienreise...

In diesem Bericht bemerkt der „Vorwärts“: Es gibt keinen deutschen Sozialisten, der nicht die Politik der Verständigung, wie sie von der Gewerkschaftsdelegation vorgeschlagen wird...

Der Reichskanzler über Oberschlesien.

In der neuesten Nummer der „Europäischen Staats- und Wirtschaftszeitung“ sagt der Reichskanzler Dr. Wirth unter der Überschrift „Oberschlesien unsere größte Sorge“...

Die neue bayerische Regierung.

In der gestrigen Abend Sitzung des bayerischen Landtags, die um 8 1/2 Uhr begann, war Ministerpräsident Graf v. Lerchenfeld erschienen...

Ministerpräsident Graf Lerchenfeld gab hierauf in kurzen Zügen sein Programm bekannt.

Ministerpräsident Graf Lerchenfeld gab hierauf in kurzen Zügen sein Programm bekannt. Er umschrieb die von ihm vorgesehene bayerische Politik, gedachte der großen Verdienste seines Vorgängers und betonte, eine seiner wichtigsten Aufgaben werde die Aufrechterhaltung der mühsam errungenen Ruhe und Ordnung im Staate sein.

Ständige Fühlungnahme mit der Reichsregierung.

Aus Berlin wird gemeldet: Der neue bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld legt den größten Wert auf eine ständige Fühlungnahme mit der Reichsregierung.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Graf Lerchenfeld hat in internen Parteitagen sein Programm mit den Worten „national, sozial, liberal und föderalistisch“ umschrieben.

Annahme des Antrags auf Haftentlassung Fischer's.

Der Geschäftsbundungsausschuss des Bayerischen Landtages hatte sich gestern nachmittag mit dem Antrag der U. S. P. auf sofortige Freilassung des wegen Hochverrats zu einem Jahr drei Monaten Festungshaft verurteilten Abgeordneten Fischer zu beschäftigen.

Kein Ausschlag auf Verzehrerfeld.

Wie die Münchener Polizeidirektion mitteilt, sind die auswärts verbreiteten Gerüchte über einen Ausschlag auf den Grafen Verzehrerfeld unbegründet.

Der Senatkommissar Weismann.

Der „Bav. Kurier“ stellt neuerdings mehrere gegen den preussischen Staatskommissar Dr. Weismann gerichtete Fragen, die u. a. dahin gehen, ob es richtig sei, daß der Staatskommissar Weismann identisch sei mit dem Staatsanwalt Weismann...

Die Mörder Erzbergers in der Schweiz?

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden: Gerüchte aus Genf stellen es als wahrscheinlich hin, daß sich die Mörder Erzbergers in die Schweiz geflüchtet haben...

Die Angriffe gegen Dr. Wirth.

Das „Berl. Tagebl.“ bespricht die Angriffe Dr. Stresemanns auf den Reichskanzler auf dem Parteitage der Deutschen Volkspartei in Lüdenscheid, die soweit gingen, daß er den Kanzler Unfähigkeit als Staatsmann vorwarf.

Eine Sitzung des Reichskabinetts.

In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts erhaltete der Reichsminister für Wiederaufbau Dr. Rathenau Bericht über den Entwurf des Wiesbadener Abkommens mit dem französischen Außenminister Loucheur.

Ein Erlass gegen die Landfriedensbrüche.

Die Gewalttaten gegen andere Personen, die sich in letzter Zeit in erschreckender Weise häufen, haben den preussischen Minister des Innern zum Einschreiten bestimmt.

Neue Rundgebungen gegen die Wiener Börse.

Gestern mittag wurden in Wien wieder neue Rundgebungen gegen die Börse veranstaltet, an denen meist Frontkämpfer teilnahmen.

Weitere Meldungen über die Rundgebungen besagen: Eine Gruppe der Demonstranten erklommte die Balkustrade des Börsegebäudes, zerstückelte die Fenster und drang in das Innere ein.

